

Empfang im Heimatmuseum von Rapperswil/SG,
Dankesworte von K1. SIERKSMA

Sehr geehrter Herr Konservator,

In unserem Kongress-Programm haben die Teilnehmer mit großem Vergnügen lesen können, und jetzt schon teilweise erfahren, wie die Schweizerische Gesellschaft für Fahnen- und Flaggenkunde eine Schiff-Rundfahrt auf dem Zürichsee vorgesehen hatte. Und dabei steht ganz einfach:

"14. 45 - Arrêt dans la pittoresque bourgade de
- Zwischenhalt im malerischen Städtchen
- Stop at the picturesque town of
Rapperswil "

Wenn in den Niederlanden so ein Zwischenaufenthalt in einem malerischen Städtchen organisiert worden ist, und das würde dann ohne weiteres irgendwo am Zwi- dersee sein, z. B. in Volendam, dann sind die meisten Ausländer enttäuscht und entsetzt. Richtig, man findet da malerische Trachten und man sieht Fischer mit Holzschuhen. Wer aber etwas länger als eine halbe Stunde da bleibt, entdeckt die Kulisse, entdeckt wie die Trachten nicht alt sind, entdeckt wie ein richtiger Fischer nie Holzschuhe trägt. . . Man sieht das alles wie im Schauspielhaus, es ist ein Märchen, es war nie echt.

Und da sind wir hier in Rapperswil angekommen und genießen als Ausländer hier Ihren Empfang und Ihre herzliche Begrüßung. Die Begrüßung mit den Rosen im Stadtwappen spricht vielleicht mehr zu diesen Kongressisten als zu anderen internationalen Gruppen. Die Königin der Blumen verkörpert, hier wie in der Natur, ein echtes, nicht künstliches, nicht kulissenartiges Kleinod. Und auch Sie, die uns begrüßen, verkörpern ein echtes, nicht künstliches, nicht kulissenartiges Kleinod. Wie einer Perle in der Krone der Schweiz begegnen wir hier dem köstlichen Kleinod der wahren Demokratie. Die gesellschaftliche Struktur der Schweiz haben Sie uns hier erst recht deutlich gemacht. Wir werden dieses Erlebnis wie eine Perle, wie ein Kleinod, wie eine rote Rose in unseren Erinnerungen an die Schweiz mittragen.

Dankend möchte ich schließen mit dem Wunsch, daß Ihre fortschrittliche Klein- stadt nie im pulsierenden Leben des modernen Alltags untergehen und auch im achten Jahrhundert ihres Bestehens ein leuchtendes Symbol der alten Gastfreund- schaft bleiben möge.

Meine lieben Damen und Herren,

Ich möchte noch ein kleines Dankwort hinzufügen. Wie ich schon einige Male darauf hinweisen konnte, daß wir in der Schweiz einer typisch demokratischen Staatsform begegnen, möchte ich diesmal den Unterschied verdeutlichen zum gestrigen Empfang, da wir vom Herrn Stadtpräsidenten begrüßt wurden. Hier in Rapperswil ist ein Ammann Oberhaupt der Stadt. Den Wein, den wir genießen, aber ist gespendet von der Ortsbürgergemeinde (la bourgeoisie). Im Namen der Kongressteilnehmer danke ich also herzlichst der Ortsbürgergemeinde von Rapperswil für diese Weinspende, die erheblich dazu beiträgt, daß dieser wundervolle Empfang uns stets in schöner Erinnerung bleibt.
